

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahm.
der Sonn- und Feiertage.

Kommunalempfehlung
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich, frei im Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuz. Verfracht.

Die Neue Welt
(Wochenblattausgabe)
durch die Post nicht bezug-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Weltanschauung Halle.



Inserationsgebühr
berechnet für die 6 Spalten
Pfeile oder deren Raum
30 Pfennig.
Für ansonstige Bezüge
30 Pfennig.
Für reaktionären Texten
höchst die Hälfte 75 Pfennig.

Inserate
für die letzte Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditur ankommen
sein.

eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Immer tiefer in die Tinte.

Am Sonnabend Abend hat endlich auch die Nordd. Allg. als offizielles Organ des Reichstanzlers Stellung genommen zur England-Affäre. Sie tut es mit einem so verlegenen Ungehörigkeit, wie es selten an ihr wahrzunehmen gewesen ist. Sie ist zwar begrifflich, verflümmelt aber nur die Lage der deutschen Reichsregierung, die mit dieser von Bülow diffinierten Erklärung nur immer tiefer in die Tinte geraten ist. Denn Bülow schreibt:

Ein großer Teil der ausländischen und inländischen Presse hat wegen des im Daily Telegraph veröffentlichten Artikels kritische Betrachtungen gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichtet, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, der Kaiser hätte diese Veröffentlichung ohne Vorwissen der für die Politik des Reiches verantwortlichen Stelle veranlaßt. Diese Annahme ist unbegründet. Sr. Majestät der Kaiser hatte von einem englischen Privatmann mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in dem eine Reihe von Gesandten Sr. Majestät mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengekommen war. Jener Bitte lag der Wunsch zugrunde, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu den Beziehungen zwischen England und Deutschland zu dienen. Der Kaiser ließ den Entwurf des Artikels an den Reichstanzler gelangen, der das Manuskript dem Auswärtigen Amt mit der Befugnis übermies, dasselbe einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Nachdem in einem Bericht des Auswärtigen Amtes Bedenken nicht erhoben worden waren, ist die Veröffentlichung erfolgt.

Als der Reichstanzler durch die Publikation des Daily Telegraph von dem Inhalt des Artikels Kenntnis erhielt, erklärte er Sr. Majestät dem Kaiser: Er hätte den Entwurf des Artikels nicht selbst gelesen; andernfalls wäre er Bedenken erhoben und die Veröffentlichung widerrufen haben; er betraute sich aber als für den Vorgang allein verantwortlich und bedürftig ihm unterstellten Ministers und Beamten. Weitergehende Unterbreitung der Reichstanzler Sr. Majestät dem Kaiser kein Hindernis.

Er. Majestät der Kaiser hat diesem Wunsch keine Folge gegeben, jedoch auf Antrag des Reichstanzlers genehmigt, daß dieser durch Veröffentlichung des oben dargestellten Sachverhalts in die Lage versetzt werde, den ungerechten Anschuldigungen auf Sr. Majestät den Kaiser den Boden zu entziehen.

Diese offizielle Erklärung stellt einen Versuch dar, die Angriffe der Presse und der Parteien von der Person des Kaisers auf den Reichstanzler und das Auswärtige Amt abzulenkeln. Der Reichstanzler selbst hat nach Möglichkeit gefordert, sich gegen diese Angriffe zu wehren; er hat mit theatralischer Gewerbe sein Amt zu den Stufen des Thrones niedergelagt, um es sofort wieder aufzuheben. So wäre alles auf dem besten Wege: Der Kaiser deckt den Kaiser durch seine Verantwort-

tung; der Kaiser flüchtet den Kaiser durch sein Vertrauen, und in ein paar Wochen redet kein Mensch mehr von der ganzen Geschichte. Alles bleibt, wie es gewesen ist. Darauf ist die offizielle Erklärung angelegt, und es ist nach der Psychologie unserer bürgerlichen Schichten nicht unwahrscheinlich, daß sie diesen Zweck auch erreicht.

Einhelm allerdings dauert der Ärger in der bürgerlichen Presse weiter fort, ja er hat sich sogar noch gesteigert; denn die Zumutungen, die die offizielle Erklärung an die Gutmütigkeit und Glaubensfestigkeit der Leser stellt, übertreffen alles. Das Auswärtige Amt mit dem Reichstanzler an der Spitze wird dargestellt als eine Gesellschaft von Wunden und Tauben, die sich damit beschäftigt, aus Papieren Pakete zu machen und sie an beliebige Adressen zu schicken. Im Berl. Tagebl. wird erzählt, das Unglücksmanuskript sei zuerst in englischer Sprache verfaßt und zweitens sehr eng geschrieben gewesen, darum gab es Bülow, der damals noch in Nordsee war, ohne es gelesen zu haben, einem Herrn, der zufälligerweise bei ihm als Vertreter von irgendwem Dienst hatte, dem Grafen von Müller aus dem Saag. Herr v. Müller, der sich gleichfalls auf Beschriebenes nicht versteht, schickte das Papier nach dem Auswärtigen Amt, dessen Chef, Herr v. Schön, damals in Verdachtsdämonen. Von geriet das Schriftstück an einen Beamten, der sich der Wichtigkeit der Sendung ersichtlich nicht bewußt war. Dieser ahnungslose Engel, der nicht begriff, was in allen Zeitungserörterungen der Welt sofort erzählt wurde, berichtete nach Nordsee, daß die Veröffentlichung „unbedenklich“ sei. Darauf nahm der Reichstanzler einen Briefbogen und schrieb an den Begleiter des Kaisers, den Grafen v. Bunsen, daß die Veröffentlichung unbedenklich sei. Mit diesem Vermerk kam der enggeschriebene Artikel, der zweimal ungenau die Hände des Reichstanzlers passierte, durch, und nun nahm das Linien seines Lauf. Mindestens vier gelehrte und hochgeachtete Diplomaten haben dabei „mitgewirkt“. Es ist nach ein Glück zu nennen, daß das schicksalshafte Schriftstück keine Kriegserklärung enthielt.

Die Zumutung, dieser Darstellung glauben zu schenken, ist denn doch zu arg. Das Manuskript soll darnach zuerst an Wilhelm II. gelangt und für diesen zum Lesen bestimmt gewesen sein. Kein Mensch aber reicht in solchen Fällen unleserlich, eng beschriebene Manuskripte an den Kaiser ein. Die Behauptung der Nordd. Allg. Ztg. ist darum eine ganz plumpe Freisinnigkeit des Volkes. Zweitens: Wenn Bülow das Manuskript, dessen Durchsicht und Beurteilung ihm Wilhelm II. durch einen Spezialkurier zur Pflicht gemacht hatte, nicht bekommen entziffern konnte, so hatte er Gesehmichte genug bei der Hand, die ihm in wenigen Stunden eine gut lesbare Abschrift angefertigt hätte. Wäre es so gewesen, wie die Nordd. Allg. Zeitung schreibt, so würde das sehr geringen Respekt vor direkten Aufträgen des Kaisers behunden. Von welcher Seite man auch die Erklärung des Bülowblattes betrachtet mag, sie verdient keinen Glauben.

Die ausländische Presse wird zu diesem bankarren Thema keine respektvollen Ausführungen machen. Gerade im Ausland wird durch die offizielle Erklärung der Standa nur noch

vergrößert werden; denn im Ausland kümmert man sich nicht um minidellen darum, ob der deutsche Kaiser das Manuskript von Artikeln, die er schreiben läßt, dem Reichstanzler zeigt oder nicht zeigt. Mit solchen auf die Einseitigkeit des Spielbürgers berechneten Ausfällen macht man dort nicht den allermindesten Eindruck. Man wird dort vielmehr bloß sagen, daß sich die deutsche Diplomatie durch ihre eigene Erklärung zur furchtbaren Figur von Europa gemacht hat, und dementsprechend wird man sie auch behandeln.

Auch in Deutschland wird sich kein ruhiger Beobachter der Verhältnisse erlauben lassen, daß Wilhelm II. in seinen politischen Handlungen den Rat des Reichstanzlers befolge, und daß dieser für die Aktionen des Monarchen ein irrendes nennenswertes Hindernis biete. Der deutsche Kaiser würde dem Mann, der in vollständig von seiner Gnade abhängig, längt aus dem Wagen gefetzt haben, wenn er seiner kaiserlichen Politik irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg zu legen wagte. Aus diesem Verhältnis allein ist es auch erklärlich, daß der Reichstanzler den Artikel für den Daily Telegraph passieren ließ, er und das Auswärtige Amt füllten sich eben nur aus kaiserliche Kurieren und geordnete Volksglieder der ihnen erteilten Befehle.

Wilhelm II. hat 1899 den Rat des damaligen Reichstanzlers Sothenlose schwerlich eingeholt, als er - was nun als Tatsache feststeht - mit seinem Generalstab einen Kriegsplan zur Durchführung des Krieges, gegen das große England kämpfenden Vorbereitungen ausarbeitete. Er hat auch lang den Befehl eines verantwortlichen Ratgebers gefunden, als er die vertrauliche Briefe des Kaiser nach London geschickt, um seinen Onkel Edward nach London bescheidig. Was er getan und was er darüber mit englischen Politikern gesprochen hat, ist durch keine Ministerverantwortung gedeckt. Die durchaus unwürdige Behauptung, die Mehrheit des deutschen Volkes sei englandfeindlich gesinnt, wäre nie aufgestellt worden, wenn der Kaiser den Rat verantwortlicher Personen eingeholt hätte. Wir begreifen das Empfinden jener bürgerlichen Presse, die von einer „schwarzen Woche“, von einem „schwarzen Sonntag“ spricht, wiewohl wir dieses Empfinden nicht teilen. Dieser „schwarze Sonntag“ ist für die deutschen Arbeiter ein „roter Sonntag“, ein Tag mächtiger Wahlrechtsdemonstrationen in Berlin und den großen Städten Sachsens gemein. Das deutsche Proletariat sieht wohl den Fall II. der sich vollzieht, aber er hat keinen Anteil an ihm, sondern ist mehr denn je erfüllt dem Gefühl des Wahnsinns und des Aufstiegs. Mühselig und lehrreich ist es aber für alle Welt zu sehen, wie vortrefflich jene regieren, die dem Volke sein Recht verweigern, weil dieses Recht - „mit dem Staatsnoth nicht vereinbar ist“.

Die bürgerliche Presse empfindet recht wohl, welcher heillose Schlag dem Ansehen des Kaiserthums durch die neueste Affäre versetzt worden ist. So schreibt die Tagl. Rundschau unter der Ueberschrift:

Die Katastrophe.

Es bleibt bestehen, daß der Kaiser im Gespräch mit Ausländern England fruchtlos umworben und dabei Interna der internationalen Politik beredet hat, die von ihm besser un-

Die beiden Sträflinge.

Kriminalroman von Friedrich Gerstäcker.

Der fettschlängelnde Schwarze hatte indes mit grimmer Freude den gelangenen Polizeicommando betrachtet und sich dabei nur manchmal wohlgefällig mit der flachen Hand über die gelbten Glieder gestrichelt. Bei der Frage erst hob er den Kopf.

„Wohin, Jach?“

„Jurid und an der Station vorbei,“ antwortete ihm Mac Donald in seiner Sprache, „und dann hinüber nach Sonnenuntergang.“

„Wohin,“ lachte der Schwarze mit funkelnden Augen; wenigstens bis zu den Häusern der Weihen. - Viel Tee heute dort und Brot und Zucker und Labak.“

„Seite?“ - dort?“ fragte erstaunt Mac Donald - „was meinst du damit?“

„Werden schon sehen,“ antwortete kurz der Wilde, und folgte dabei dem Hint Mac Donalds, des Leinwand-Cattellafals, und ließ ein eigenes Pferd zu nehmen. Walter war inzwischen ebenfalls in den Sattel gesiegen, und der Besetzte hatte das Tier jetzt etwas von der Straße ab, in den Busch hinein, wobei er jedoch die Richtung des Wegs nach der Station zurück beibehielt. Er selbst aber die Salzblüde und Wallenbügel genommen, setzte er seinen Tier die Sporen ein und lengte weit talwärts, als die heute morgen getritten waren, die Lahn entlang.

Katuru hielt sich soviel als möglich an seiner Seite, die Richtung dabei abweichend, die sie zu nehmen hatten, und schling, als sie sich mehr und mehr der Station näherten, eine alte Schafzahn ein, die in die Wallenbügel führte. Hinter diese konnten sie gedrückt und von dort unbemerkt die Station umröten. Uebrigens ließ Katuru die beiden Weihen ihren Weg oft alleine verfolgen, indem er mehrmals, wo das der Busch erlaubte, auf den links liegenden Berggründen hinüberstrenkte, um einen freieren Ueberblick über das Tal zu gewinnen.

So hatten sie schon den Weg gekostet, der von der Station ab nach der trockenen Sumpf-Station führte, als ihnen Katuru von einer flachen Anhöhe, auf die er wieder hinübergeritten, zumblicke, dorthin zu kommen. Mac Donald wie Wal-

ter hatten zu gleicher Zeit schon einen leichten Rauchgeruch gespürt und sahen jetzt, wie sich eine dunkle Wolke von Quaal vom herüberzog. Wenige Sekunden später waren beide an der Seite des Schwarzen und konnten einen Ausbruch des Staunens und Schredens nicht unterdrücken, als sie von den Gebirgen herüber, deren Rücken sie in den Büschen sahen, die beiden dunkeln Rauch heraufsteigen sahen.

„Volliger Gott, was ist das?“ rief Mac Donald entsetzt, „die Station brennt!“

„Sababaha!“ lachte aber Katuru - „glaubt Ihr, daß die schwarzen Männer umsonst und ungerührt ihr Blut vergießen und ihre jungen Leute niederstießen lassen, die die Dinos? Habt Ihr auch Feuerzeuge und lange Pfeiler, der schwarze Mann hat dafür den Sper und Brand und weiß sie zu gebrauchen. Nunvollkommen hat das Gebirge gegeben, daß die Weihen die Station verlassen haben, und jetzt ist die Zeit, die Sakal und Zucker in die Berge zu tragen - ganz eckel voll. Jetzt nur der Richtung jetzt, die für eingeschlagen, Jach, Katuru will sich sein Teil da drüben holen und kommt dann nach.“

„Was, um Gottes willen, geht da vor?“ rief Walter, der sein Wort von dem in der Sprache der Eingeborenen erzählten Bericht verhanden.

„Das Größte!“ rief aber Mac Donald in furchtbarer Angst und Aufregung. „Die Männer haben die Station verlassen, der verärrtliche schwarze Kröchel, als Eblen dort gefest, hat das Zeichen gegeben, und die Weihen legen und blühern und werden vielerlei dort drüben, was lebend in ihre Hände fällt.“

„Und ich gelangen!“ riefste Walter in wilder, ohnmächtiger Wut durch die Zähne: „Mensch - Teufel - können Sie ruhig mit ansehen, wie...“

„Dall!“ unterbrach ihn rasch und finster Mac Donald - „hier gilt mein eigenes Leben, meine eigene Sicherheit nichts mehr. Tun Sie mit mir nachher Ihr Schlimmstes - tun Sie, was Sie können, aber Sie sind frei, und vielleicht ist es uns nach möglich, das Schreckliche von jenem Unglücklichen abzuwehren.“ „Hier,“ rief er, indem er mit vor Gott und Aufregung zitternden Händen den Schlüssel in den Handflächen des Offiziers in der Tasche suchte und sein Pferd dessen zuliente - „um Gottes willen, rasch, - jeder Augenblick, den wir hier ver-

säumen, kann Tod und Elend auf die Häupter uns lieber Menschen bringen.“

„Was wollen Ihr tun, Jach?“ rief aber dazwischenstrenghend Katuru, indem sein Auge in Wut und Angemut blühte, und die schwarze, mit Blut und Blau beschämte Gesicht einen der Götter entzifferen Sämann gleich - „den Weihen wollt Ihr helfen?“ - gegen die Schwarzen kämpfen? Was ist Euch deshalb befehle!“

„Jurid, Katuru,“ schrie Mac Donald in wilder Aufregung, „Du hast dich geteert, wenn Du glaubst, daß ich Dir meinen Arm zu Wort und Brandstiften helfen sollte. - Jurid, aber beim ewigen Gott.“

„Besser Hund!“ brüllte da in ungezügelter Wut der Schwarze, indem er seine kurze schwere Brustteile um den Kopf schlang und mit Witzschelle nach der Stirn des Weihen hieb. Mit solcher Gewalt und in solcher Nähe war dabei die Waffe geführt, daß sie den Schädel des auserlebten Opfers, wenn sie ihn ordentlich traf, gesackeltert mußte, aber Mac Donalds hinter dem Arm fuhr rasch zurück, um die entzündenden Waffe zu begegnen. Seine eisernen Finger ergriffen das Handgelenk des Feindes und schloeberten den Arm zur Seite, während die Rechte das eine Bißfil aus der Halfter rüh und auf die Brust des Angreifers richtete.

Katurus Arm wurde noch einmal tiefer zum Wurf zurück, aber die gefährlichste Wundung der Schwärze fehrte ihn. Er warf sein Pferd herum, und drohend der Arm noch gegen den Weihen hinwendend, verstand er gleich darauf, den heißen Bügelhang hinabzueilen.

Mac Donald schaute ihm nicht einmal nach. Sobald der unmittelbare Angriff des Wütenden abgewehrt war, hatte er nur Augen und Sinn für die Rettung der Weibchen. Mit dem linken Schwanzel öffnete er die Weihen, die er aufrecht und weit von sich in den Busch schloeberte, und dem Offizier dessen Bißstollenhalter hinüberreichend, rief er mit befeizter, angestimmter Stimme:

„Negi vorwärts, Sir - vorwärts, wenn Ihr selb zu werden hofft!“

Angleich durchschüttelt die Reime, die Walters Pferd noch mit dem einen zusammenhielt, und streum Tier die Sporen einbrügend, flog er, von jenem gefolgt, in wilden Schüben den Hang hinunter, der Salzblüde und darüber hin, von wo der Rauch ihm nur zu furchtbar deutlich die Stelle zeigte, auf der die Hufe nötig war. (Fortsetzung folgt.)

und der (zum Teil zu sein).

Si, 1706.

Schreibung: 200 (100 weniger), ...

Die Rekrutenvereine sind am Sonnabend wieder auf dem Plage am Aufgange des Berliner Schlosses ...

Ueber die Weisheiten der Rekrutenbeamten ist dem preussischen Landtag ein Entwurf zugegangen ...

Die Annahme der Lichtsteuer in den bisher bekannt gemachten ...

Das Oberverwaltungsgericht der Hochseeflotte beurtheilt in Kiel die Patrone ...

Ausland.

America. Am morgenden Dienstag findet in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Wahl des Präsidents statt ...

Ein Charakteristikum dieser Wahl ist das Vorhandensein so vieler Kandidaten ...

Zur Lage auf dem Balkan.

Zum Winterbeginn zwischen türkischen Soldaten ist es am Sonnabend früh in Konstantinopel gekommen ...

Zur Revolution in Russland.

Die Festung Sveaborg wurde in Kriegszustand versetzt und die Geschütze auf Seelingsfors gerichtet ...

Volkswirtschaftliches.

Neue Kartellierungen.

Auf den verschiedensten Wirtschaftszweigen sind in der jüngsten Zeit neue Kartelle entstanden ...

Verhandlungen über den Verkauf ihrer Eruben. Die Eruben befinden sich in einem schlechten Zustande ...

Tabaksteuer und Tabakindustrie.

Mehrere Blätter gehen unlängst aus der Mitteilung, daß im laufenden Jahre die Einfuhr fremder Tabake im Vergleich zu den Einfuhr des Vorjahres ...

Parteinachrichten.

Reghäuser als Zeuge. In dem Prozeß des Genossen Richard Fischer gegen die Post, der, wie bereits gemeldet, mit Verurteilung des Post-Rektors zu 200 Mk. Strafe ...

Auf die Frage, ob er wolle, nur in der von ihm veröffentlichten Notiz mit dem X. Y. gemeint sei, für sich ...

Rechtsanwalt Hein: Der ganze Artikel, in dem von der Papiergeschichte die Rede ist, ist eine Polemik gegen Fischer ...

Reghäuser: Ich habe Fischer nicht gemeint. Seine Aeußerung ist nicht gemeint. Ueberhaupt ist die Notiz falsch ...

Hein: Auf diese Artikel Fishers haben Sie nicht geantwortet. Also auf Raab soll Ihre Notiz beziehen ...

Vorl: Nach der Entgegnung Fishers auf den Artikel im Korrespondent ist damals geschrieben worden: Unsere Behauptungen hat er nicht widerlegt ...

Reghäuser: Ich habe ja im Korrespondent geantwortet. Seine: Auf diese Artikel Fishers haben Sie nicht geantwortet ...

Schäbiger und gemeiner Mann allerdings nicht handeln als Reghäuser.

Polizeibehörde und Gerichtliches.

Die Holzarbeiterzeitung hatte einen Artikel über die gelben Gewerkschaften veröffentlicht, der weder einen bestimmten Namen enthielt noch eine bestimmte gelbe Organisation bezog ...

eins der hiesigen Maschinenfabrik, besichtigt. Es verlagte den Reaktor Genossen Deinhart, der erst durch die kluge Kenntnis von der Existenz des hiesigen Gelben erhielt ...

Die unter Anführung hiesiger Handlung richtet sich gegen eine kollektive Weisheit von Personen und ist nach Ansicht des Verurteilungsgerichtes von einer Gefährlichkeit, daß in ihr eine Verleumdung förmlicher Mitglieder und sämtlicher Führer derselben zu finden ist ...

Nach Überzeugung des Verurteilungsgerichtes, hat der Angeklagte aber auch die angegebenen Kollektivnamen gewählt, um damit die sämtlichen Personen ohne Ausnahme zu treffen ...

Diese Verurteilung einer Kollektivverleumdung ist zwar nicht neu, aber es muß immer wieder hervorgerufen werden, daß sie für ungeschwehene Konsequenzen führt ...

Soziales.

Aufhebung zum Klassenlohn. In Preußen besteht die Vergewaltigung, die von den Ausländern der Arbeiterklasse von Rechts wegen zu zahlen ist. Der Staat verspricht jedoch zu Gunsten der Subventionen auf Erhebung der Steuer ...

10 000 Mk. für Postanstalten. Die Stadtverordneten in Wiesloch bewilligten zum Zwecke der Befähigung von Arbeitslosen zur Ausübung verschiedener Straßen- und Waldarbeiten 10 000 Mk. einem Antrage unserer Fraktion zugunsten ...

Aus den Gemeinden.

Ammerndorf. In der Gemeindevertretung am 28. Oktober über beschloßen, einen Ergänzungsapparat zu beschaffen, zunächst der sich erst einen solchen Apparat ohne jede Verantwortlichkeit vorüber zu lassen ...

Dienstag billiger Reste-Tag bei H. Elkan, Leipzigstr. 87.

Sozialdemokratischer Verein, Distrikt Löbejün. Dienstag den 3. November abends 8 1/2 Uhr in Arbans Restaurant Zur guten Quelle Mitglieder-Versammlung.

Der geehrten Nachbarschaft, sowie allen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß ich das Barber- u. Frisiergeschäft (früher Diekmann) Leipzigstr. 82. (Eingang Karze Gasse), fasslich übernommen habe.

Millionenfach werden 10 Pfg. für wirklich nützliche Sachen ausgegeben! Einen herrlichen Gewinn aber erzielen Sie diesmal, wenn Sie sich einen Probe-Würfel für 10 Pfg. von Tarellkönigen holen lassen.

Sie kaufen entschieden zu teuer!

Meinen Bedarf an **Heizungs-Material**

kaufe ich bei der Firma

W. Trolle, Canenaerweg 1,

Halle a. S. — Telefon 1439,

und bezahle

pro Zentner **Briketts** frei Gelass **65 Pfg.**,
 ab Lager **58 Pfg.**,
 pro Mille **Nasspresssteine** frei Gelass **13.00 Mk.**,
 ab Lager **11.00 Mk.**

Mit dem Heizeffekt der gelieferten Ware bin ich sehr zufrieden.

Stundenlang anhaltende Glut!

Kein Russ!



Kein Geruch!

Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:
Max Walden, Humorist,
Bassy Company, Römische
Miss Gertrud's Grottenzauber, Elek-
trischer Ausstattungsakt,
Kloday Godayon, Melange-Akt
 sowie das übrige erstklassige Spezialitäten-
 Programm.

Allgem. Konsumverein für Löbejün u. Umgegend

G. G. m. b. H.
 Bilanz am 30. Juni 1908.

Uffiba.		Waffiba.	
Am Kassenbestand	Mk. 1974.32	Per Mitglieds-Anteils-	Mk. 4148.13
Uffibank-Konto	Mk. 613.25	Steuereinzugs-Kt.	2158.01
Abdruck	148.25	Dispositionsfonds-	
Waren-Konto	14.200	Konto	570.24
Berücks-Konto	904.-	Sparfais-Konto	4070.93
Erwerb-Kauf-An-		Kindergeld-Kt.	53.70
teil-Konto	449.50	Stautions-Konto	1000.-
Lebzeiten	12.75	Sturmarsen-Kt.	122.50
Bank-Konto	4000.-	Kreditoren-Konto	362.23
		Reingehinn.	9754.81
	Mk. 22040.57		Mk. 22040.57

Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 1. Juli 1907	212
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres	16
Bestand am 30. Juni 1908	228
Hiervon scheiden mit dem Schlusse des Geschäftsjahres aus durch Kündigung	17
durch Ausschluss	21
Wirklich Mitgliederbestand am 30. Juni 1908	207

Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betragen am 30. Juni 1907 Mk. 3954.13
 Die Geschäftsausgaben der Mitglieder vermehrten sich im Laufe des Geschäftsjahres um 194.-
 Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betragen am 30. Juni 1908 Mk. 4148.13
 Die Kassumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1907 Mk. 4240.-
 Die Kassumme der Mitglieder vermehrte sich um 100.-
 Die Kassumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1908 Mk. 4140.-

Der Vorstand.
 Wilhelm Bieler. Wilhelm Meissner Jun. Friedrich Ackermann.

Konsumverein u. Produktivgenossenschaft Utilitas,

G. G. m. b. H., Naumburg a. S.

Montag, den 9. November 1908, abends 8 Uhr im großen Saale des „Ratskeller“

ordentl. General-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht pro 1907/08 und Genehmigung der Bilanz.
 2. Entlassung des Vorstandes.
 3. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 4. Antrag des Vorstandes zur Geschäftsverbesserung des Geschäftsführers.
 5. Beschlussfassung zur Erledigung einer Konzeptionsangelegenheit.
 6. Vorlegung und Beschlussfassung über den Bericht des Vorstandes.
 7. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
- Der Aufsichtsrat des Konsumvereins und Produktivgenossenschaft „Utilitas“, G. G. m. b. H., Naumburg a. S.
 Wih. Schubert, Vorsitzender.
- Der Jahresbericht liegt zur Einsicht unserer Mitglieder im Kontor aus.
 Gern. Kämpfe. Rud. Wotzichte. Wih. Werner.
 Naumburg a. S., den 2. November 1908.

Sämtliche Winter-Bedarfs-Artikel.

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Herren-Normal-Hemden	von 1 ¹⁰ an	Frauen-Barchent-Hemden	von 1 ²⁵ an
Herren-Unter-Hosen	von 1 ²⁵ an	Frauen-Barchent-Beinkleider	von 1 ²⁰ an
Herren-Pelz-Unterhosen	von 1 ⁷⁵ an	Frauen-Normal-Jacken	von 70 ^{PI.} an
Herren-Barchent-Hemden	von 1 ²⁵ an	Anstands-Röcke mit Volant und Lang.	von 1 ⁵⁰ an
Herren-Jagd-Westen	von 1 ⁷⁰ an	Gestrickte Damen-Westen	von 1 ²⁰ an
Herren-Strick-Jacken	von 1 ³⁰ an	Wollene Kopf-Shawls	von 45 ^{PI.} an
Herren-Normal-Jacken	von 85 ^{PI.} an	Velour-Echarpes	von 1 ²⁰ an
Warme Herren-Cachenez	von 28 ^{PI.} an	Kinder-Jäckchen Lammfell	von 90 ^{PI.} an
Gestrickte Kinder-Anzüge	von 55 ^{PI.} an	Woll. Kinderhäubchen	von 42 ^{PI.} an
Warme Knaben-Sweaters	von 80 ^{PI.} an		
Ohrenklappen-Mützen	von 38 ^{PI.} an		
Ohrenschützer mit Samt und Bügel	von 30 ^{PI.} an		
Kinder-Kapotten von 85 ^{PI.} an			

Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, in allen Arten und Preislagen.
Sämtliche Preise sind für die dafür gelieferten Qualitäten konkurrenzlos billig.
Handschuhe in Trikot, gestrickt und Leder mit Krimmer, enorm billig!

Pelzwaren ausserordentlich preiswert!

Colliers schwarz Kanin	Stolas Seal-Kanin	Colliers Nerzermul	Stolas Moufflon	Colliers Tibet w. u. schw.
83 Pl. bis 4 ²⁵	3 ⁵⁰ bis 2 ⁰⁰	8 ⁷⁵ bis 2 ⁵⁰	1 ²⁰ bis 1 ⁸⁰	6 ⁷⁵ bis 2 ⁰⁰

Reizende Neuheiten in Kindergarnituren von 90 Pl. an.

Alex Michel

Halle a. S. Kleinschmieden Ecke Markt.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Seit nunmehr 6 Jahren

besteht unser Rabatt-Spar-Verein. Wie richtig die gemeinsame Rabattgabe ist und wie auch seitens des Publikums die Wirksamkeit des genannten Vereins anerkannt wird, beweist am besten das immer fort-dauernde Wachsen des Vereins und des Umsatzes. Im ganzen verusgabte der Verein seit seiner Gründung ca. 4 Millionen Mark Rabatt. Jede sparsame Hausfrau kann nur in Geschäften, welche dem Rabatt-Spar-Verein angehören.

Wer Stellung sucht ver-lange die „Deutsche Va-kantenpost“ Esslingen 136. **A**nfrucht-Bölkarten empfiehl-t **W**ortsbuchhandl., Garz 42/43. **H**äuserfahrten jeder Art bei Hll. **H**alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direction: Hofrat W. Richards.
 Dienstag den 3. November:
 52. Ab.-Vorst. Umlaufst. gültig.
 4. Viertel.
Rosität! **Rosität!**
 Zum 4. Male:
Die kleine Prinzessin.
 Operette in 3 Akten
 von Bela von Uj.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 Uhr.

Wittwoch den 4. November:
 53. Ab.-Vorst. Umlaufst. gültig.
 1. Viertel.
Rosität! **Rosität!**
 Zum 1. Male:
2x2-5.
 Satyrspiel von Gustav Weh.

Arbeiter-Radfahrerverein

Mitglied des Bundes Solidarität.
 Dienstag den 3. November
Mitglieder-Versammlung.
 Unsere Versammlungen finden im Winterhalbjahr monatlich jeden Dienstag nach dem 1. bei Streicher statt.
 Der Vorstand.

Möbel

staunend billig:
Pracht. Wäghofe 48 Mk.
Essstisch 10 Mk., gr. Spiegel
 m. Komode 15 Mk., **Lammade**
20 Mk., Kleiderbügel nur
28 Mk., Wäschebrettchen mit
Watr. nur 28 Mk., Wäschstich
18 Mk., geb. Schreibtisch,
gute Nähmaschine, Veden-
einrichtung verkauft (postbillig)
S. Rosenberg, Halle,
 Geißeustraße 21, 1. Trepp.

Leiterwagen

von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00
 mit starken Rädern und Büchsen,
 läuft man am besten bei
M. Bär, Gr. Ufer-
straße 54.

Soeben erschienen

Eubdeutscher
Postillon
 Nr. 28.
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aus-träger und die
Volksbuchhandlung.
 Garz 42/43.

Frische Knickerier

billig.
Spezial-Gross-Geschäft
 Halle a. S.

